

mehr. Ein Student aus Vietnam hat es so ausgedrückt: „Ihr seid undankbar. Ihr erkennt nicht an, daß wir euch die einzige Chance bieten, aus euch herauszukommen. Ihr seid daran, den Geist eurer Kultur zu verlieren, die nur in der Achtung vor dem Menschen bestehen kann, ohne ihn uniformieren zu wollen. Wir zeigen eure Grenzen, so wie ihr die unseren aufgedeckt habt. Wir sind hierher gekommen, um unsere Auffassung vom Menschen und von der Welt zu bereichern. Aber schöpft auch ihr von den Reichtümern, die wir euch zu bieten haben ... Unsere Weisheit, unsere Kultur, unsere Sicht von der Welt, wir bieten sie euch ohne jeden Vorbehalt an, einzig und allein darauf bedacht, euch das noch zu geben, was eurer wunderbaren Größe fehlt.“ (*Informations catholiques internationales*, 1. Juli 1959.)

Die Bundesrepublik wird in den nächsten Jahren die Zahl dieser Studenten, vor allem der aus Afrika, wohl noch steigen sehen. Mit den Stipendien des Bundes und der Länder ist das Problem nicht gelöst.

Mönchtum in Amerika

In seinem neuesten Buch „Lebendige Stille“ (*The silent Life*), in dem er vom abendländischen Mönchtum und seinen konkreten Formen einen Abriß bietet, kommt Thomas Merton an mehreren Stellen auf die Verbreitung des Mönchtums in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Die 1846 in Latrobe gegründete Erzabtei des heiligen Vinzenz ist die älteste und ehrwürdigste Vertreterin der *Benediktinerfamilie* in den Vereinigten Staaten. Sie steht an der Spitze der amerikanischen Cassinenser Kongregation, zu der 16 Abteien in Minnesota, Kansas, Nordkarolina, Illinois, Oklahoma, Florida, Norddakota, Washington, Colorado, New Hampshire, Ohio, New Jersey und Saskatchewan gehören. Die 1853 vom Kloster Einsiedeln gegründete Erzabtei des heiligen Meinrad in Indiana steht den 9 Häusern der schweizerisch-amerikanischen Kongregation in Missouri, Arkansas, Louisiana, Oregon, Illinois, Wisconsin, Süddakota und British Columbia vor. Diese beiden Kongregationen entstanden, als Amerika noch Missionsgebiet war, und ihr Geist ist daher apostolisch. Die Benediktiner waren und sind noch als Missionare unter den Indianern tätig. Sie haben Schulen und Seminare errichtet, in denen Generationen von amerikanischen Priestern ihre Ausbildung erhielten.

Die 1856 in der Nähe von St. Cloud, Minnesota, gegründete Johannesabtei ist ein Beispiel für beste amerikanische Tradition im benediktinischen Apostolat. Abseits im Wald zwischen zwei stillen Seen gelegen, ist St. Johann ein Zentrum für Studien, Gebet, Erziehung und liturgisches Apostolat. Brüder und Kleriker treiben Garten- und Ackerbau, während die Priester am Gymnasium, an der Universität und dem Priesterseminar der Diözese, die der Abtei angegliedert sind, Unterricht erteilen. In St. Johann werden zwei Zeitschriften, *Worship* (Anbetung) und *Sponsa Regis* (Braut des Königs) herausgegeben. Außerdem unterhalten die Mönche noch einen kleinen Verlag. Die Äbte von St. Johann haben von jeher auch für die auswärtigen Missionen ein großes Verständnis gezeigt. So hat die Abtei jetzt Neugründungen mit Schulen oder Missionsstationen in Puerto Rico, den Bahamainseln, Japan und Mexiko.

Überall findet man in den Staaten Minnesota und North Dakota von Benediktinern gegründete Pfarreien. Die St. Paulsabtei in Newton, New Jersey, ist ein isoliertes Glied der Missionskongregation von St. Ottilien in Oberbayern.

1950 fand die sogenannte „Primitive Observanz“ in den Staaten Eingang. Dom Damasus Winzen, der Gründer von Mount Saviour, auf einem Waldhügel außerhalb Elmira, New York, hat seine Profeß in Maria Laach abgelegt. Ildefons Herwegen war sein Meister. Dom Damasus versuchte zur ursprünglichen Einfachheit

des heiligen Benedikt zurückzukehren, wo der Mönch ganz einfach Mönch war und nicht gleichzeitig Priester oder Kleriker. Das andere Kloster der Primitiven Observanz befindet sich in Weston, Vermont. Es hängt vom Kloster der Dormitio in Jerusalem ab.

Ein wichtiger Zweig der benediktinischen Ordensfamilie sind die *Zisterzienser*. Ihr Hauptkloster in Amerika ist das Priorat von Spring Bank in Wisconsin, eine Gründung der ungarischen Abtei Zirc. Das rasche Aufblühen der Zisterzienser der strengen Observanz (Trappisten), das in den letzten zwanzig Jahren in USA zu beobachten ist, gehört zu den wichtigen Erscheinungen in der Geschichte des Mönchtums. In den großen amerikanischen Abteien Gethsemani und Spencer und ihren Gründungen hat es tatsächlich hunderte von Berufen gegeben. Wie zu erwarten, sind davon mehr als die Hälfte nicht im Kloster geblieben. Weitere Gründungen sind: Oregon, Mepkin (auf einer großen alten, von Henry R. Luce und Clare Booth Luce gestifteten Plantage), U. L. Frau von Genessee, U. L. Frau von Neu Clairvaux und Snow Mass. Weitere amerikanische Trappistenklöster finden sich in Iowa, Georgia, Utah, Missouri und Virginia, endlich in Wrentham, Massachusetts.

Die *Kartäuser*, die die Lebensform des Einsiedlers und des Zönotiten in sich vereinigen, sind ein besonders ausgeprägtes Gebilde der monastischen Ordensfamilie. „Als im Jahre 1951 die Kartäuser zum erstenmal in Amerika landeten, konnte man sagen, daß die Kirche in den Vereinigten Staaten endgültig mündig geworden war.“ Freilich steht ihre Gründung erst in den Anfängen: In Whitingham, Wermont, liegt ein einsam gelegenes Bauernhaus: Sky Farm (Himmelshof). Hier werden Gäste und Postulanten untergebracht. Weiter drinnen im Wald stehen vier Holzhütten; das sind die Zellen. Hier wohnen die Eremiten in Frieden und befolgen, soweit es die Verhältnisse zulassen, die strenge Kartäuserregel. Kaum einer der Postulanten war bisher den Anforderungen gewachsen. Die Hauptstütze der amerikanischen Gemeinschaft ist einer der Gründer von Whitingham, der früher Benediktiner war und an der Katholischen Universität in Whashington Psychiatrie dozierte. Im Jahre 1948 ging Dom Thomas Verner Moore nach Spanien und trat in die spanische Kartause Miraflores bei Burgos ein.

Die Kartause in Amerika wird mit den gleichen Versuchungen zu kämpfen haben, so meint Thomas Merton abschließend, die alle Orden in USA befallen: Reklame, Technik, Beliebtheit, Geschäftsgeist, Maschinen und der furchtbaren Versuchung, um des Ruhmes und Wohlstandes willen (die sich als das „Apostolat des guten Beispiels“ tarnen) alles andere zurücktreten zu lassen. Aber man hat das Gefühl, daß die Kartäuser besser als jeder andere Orden dazu ausgerüstet sind, diesen Angriffen der Welt auf den monastischen Geist zu widerstehen. Die gesamte Entwicklung des Mönchtums in Amerika kann von ihrem Siege abhängen. (Thomas Merton, *Lebendige Stille. Einsiedeln 1959, Benziger.*)

Die Franzosen werden Touristen

Bisher gehörte es zum Bild des Franzosen, daß er sich nicht durch Reiselust auszeichnete; wenn es natürlich auch den französischen Urlauber gab, so wagte er sich doch kaum ins Ausland. Lange sperrten sich die Franzosen gegen den Tourismus. Das trifft heute nicht mehr zu. Zwar behalten die Franzosen immer noch eine Abneigung gegen die Einrichtung des Reisebüros. Viele glauben fälschlicherweise, es koste etwas. Jedenfalls wählen nur 2% diesen Weg (während weitere 3% ihre Reise von irgendeiner Vereinigung organisieren lassen). Viel weniger als die Angelsachsen und Deutschen bedienen sich die Franzosen der Gesellschaftsreisen; aber sie reisen, sie reisen auch ins Ausland, und zwar in einem Ausmaß, das sie durchaus in den Reisebetrieb des internationalen Tourismus vollwertig einreicht.